

Zusammenfassung des Auftaktsymposiums Darmkrebsvorsorge 3.0 zum Darmkrebsmonat März 2023

Dr. Berndt Birkner

Präsident Verein Netzwerk gegen Darmkrebs e.V. und Kurator Felix Burda Stiftung

Der Verein Netzwerk gegen Darmkrebs hat sich im Jahr 2023 entschlossen, gemeinsam mit den Kooperationspartnern München Klinik der LMU, Klinikum rechts der Isar der TUM, der Felix Burda Stiftung und dem Medienpartner coliquio zum ersten Mal seit 22 Jahren ein Auftaktsymposium zum Darmkrebsmonat März zu veranstalten. Das Symposium Darmkrebsvorsorge 3.0 fand am 1. März 2023 von 13:00 Uhr bis 19:00 Uhr live-online aus den Burda Studios München statt.

Die Themenschwerpunkte für Ärztinnen, Ärzte, Pflegekräfte und medizinische Assistenzberufe waren die kompetente und evidenzbasierte Information zum aktuellen Stand und zur Zukunft der Darmkrebsvorsorge in Deutschland.

Frau Dr. Nicola Fritz M.P.H., Fachärztin für Allgemeinmedizin München, führte als Moderatorin kompetent durch das nahezu sechs Stunden dauernde Symposium, das hervorragend mit internationalen und nationalen Referenten besetzt war.

Das Symposium wurde durch den Präsidenten des Vereins Netzwerk gegen Darmkrebs Herrn Dr. Berndt Birkner AGAF, FACP, FASGE, FEBG, gemeinsam mit den Direktoren der Universitätsklinik, Herrn Prof. Dr. Markus Lerch, Herrn Dr. Martin Siess und durch den Leiter der Landesgeschäftsstelle der Techniker Krankenkasse, Herrn Christian Bredl, stellvertretend für die Bayerischen Krankenkassen eröffnet. Herr Dr. Birkner verwies in seiner Begrüßung auf die besondere Rolle des Netzwerks gegen Darmkrebs in

den Bemühungen um eine effektive und effiziente Darmkrebsvorsorge hin. Diese zeigt sich an mehr als 300 Tsd. vermiedenen Krebskrankheitsfällen und mehr als 100 Tsd. verhinderten Todesfällen. Jedoch besteht kein Grund sich auf diesem Erfolg auszuruhen, da immer noch mehr als 60 Tsd. Menschen an Darmkrebs erkranken und mehr als 20 Tsd. Menschen auch daran sterben. Auch die Direktoren der Uniklinika betonten den Erfolg der Vorsorgemaßnahmen, der sich im Schutz der Bevölkerung vor Erkrankung und Sterben manifestiert. In diesem Zusammenhang wurde auf den positiven Beschluss des Innovationsfonsausschusses Ende Februar 2023 hingewiesen, der dem Gemeinsamen Bundesausschuss die Übernahme der Ergebnisse des bayerischen Projektes FARKOR zur Vorsorge bei familiärem Risiko in die Routineversorgung empfiehlt.

In seinem Video-Grußwort gab Staatsminister Klaus Holetschek vom Bayerischen Ministerium für Gesundheit und Pflege ein Bekenntnis der Bayerischen Staatsregierung zur Darmkrebsvorsorge als eine wichtige Maßnahme zur Gesunderhaltung der Bayerischen Bevölkerung ab. Sowohl Staatsminister Holetschek als auch die Direktoren der Uniklinika betonten die unverzichtbare wichtige Rolle von Dr. Christa Maar, die im November 2022 verstorben ist. Ihr war auch die von Frau Dr. Fritz abgehaltene Gedenkminute zur Ehrung ihrer hervorragenden Leistungen und ihres Engagements um die Darmkrebsvorsorge gewidmet.

Ein großer internationaler Bogen wurde nach New York zu Prof. Mark Pochapin FACG, FASGE, FACP, Sholtz-Leeds Professor für Gastroenterologie, Direktor der Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie an der New York University geschlagen, der die aktuellen amerikanischen Zahlen der Darmkrebsvorsorge darstellte. Er zeigte uns die erstrebenswerten Zahlen der US-Darmkrebsvorsorge, die eine Inzidenzreduktion auf unter 20/100.000 Personen und eine Steigerung der Teilnehmerate auf 60% der Zielgruppe aufweisen. Des Weiteren zeigte er einen Ausblick auf ein Szenario mit einer Teilnehmerate von 80%, damit würden 277.000 Erkrankungs- und 203.000 Sterbefälle verhindert werden. Auch Prof. Mark Pochapin erinnerte und würdigte die Verdienste von Frau Dr. Christa Maar, die mit Felix Burda Stiftung und Verein Netzwerk gegen Darmkrebs im April 2009 zum ersten transatlantischen Symposium zur Darmkrebsvorsorge in New York eingeladen hatte.

Die erste Sektion des Symposiums widmete sich dem aktuellen Stand der Darmkrebsvorsorge. Unter Vorsitz von Prof. Dr. Roland Schmid, Direktor der II. Medizinischen Klinik des Klinikums rechts der Isar, zeigte diese Sektion den aktuellen Stand der Darmkrebsvorsorge in Deutschland auf. Die Referenten Herr Prof. Dr. Hermann Brenner, DKFZ Heidelberg, Herr Prof. Dr. Frank Kolligs, Helios-Klinikum Berlin, Herr Prof. Dr. Thomas Rösch, UKE Hamburg, trugen die aktuellen Zahlen zum Stand der Darmkrebsvorsorge in Deutschland vor und unterzogen die NordICC-Studie einer kritischen Betrachtung.

Die Daten der Präsentation von Herrn Prof. Dr. Brenner zeigen eine wirksame Reduktion der Darmkrebsinzidenz und Mortalität seit Beginn der durch die Darmspiegelung erweiterten Vorsorge. Die Reduktion von Inzidenz und Mortalität in Deutschland beträgt etwa 30 Prozent. Diese Reduktion kann auf die intensivierete Darmkrebsvorsorge zurückgeführt werden.

Sowohl die kritische Betrachtung von Prof. Brenner und der nachfolgenden Präsentation von Prof. Dr. Thomas Rösch, UKE Hamburg, zeigen, dass die NordICC-Studie einen Beleg für die Wirksamkeit der Darmspiegelung zur Darmkrebsvorsorge liefert, wenn man die Per-Protokoll-Analyse richtig interpretiert. Damit ist eine Kritik der Darmspiegelung als effektive Maßnahme zur Darmkrebsvorsorge in der NordICC-Studie widerlegt.

Die Bedeutung des immunologischen Stuhltests hat Prof. Frank Kolligs, Helios-Klinikum Berlin, aufgezeigt. Die Teilnehmerate von 70% in den Niederlanden wurde als idealer Zielwert vorgestellt. Die Teilnehmeraten hängen stark vom Zugang zum Test ab. Die Zusendung des Stuhltests erhöht die Teilnahmequote deutlich. In Deutschland sind im Jahr 2019 ca. 2,6 Millionen Tests ausgegeben worden, davon waren fast 60.000 nicht verwertbar. Insgesamt liegt die Teilnahmequote in Deutschland unter 5%. Um diesen Wert zu steigern, bedarf es neuer Wege des Zugangs z.B. auch durch eine digitale Lösung.

Das offizielle Informationsblatt zum organisierten Darmkrebsscreening ist auf dem Prinzip der informierten Patientenentscheidung aufgebaut. Dieses wurde von Herrn Dr. Koch vom IQWiG vorgestellt. Die Taskforce der DGVS hat einen Alternativvorschlag vorgelegt, der z. Z. vom IQWiG

geprüft wird. Welche Chance der Umsetzung dieser Vorschlag haben wird, hat Herr Dr. Koch offengelassen.

In der zweiten Sektion, den Frau Prof. Dr. Mayerle, LMU leitete, wurde von Herrn PD Dr. Hoffmeister, DKFZ Heidelberg, ein Ausblick auf die Entwicklung des Darmkrebses in den nächsten Jahrzehnten in Deutschland aufgezeigt. Sollte die Teilnahme an der Vorsorgekoloskopie bis ins Jahr 2050 unverändert bleiben, wird in 10 Jahresschritten immer eine Steigerung der Darmkrebserkrankungsrate von ca. 20% eintreten. Wir würden als eine erhebliche Krankheitslast bei unverändertem Vorsorgeverhalten der Bevölkerung in den nächsten dreißig Jahren erleben. Nur bei einer Steigerung der Teilnahmeraten an der Vorsorgekoloskopie von 200% könnte der Zuwachs gestoppt werden.

Die dramatische Entwicklung des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen war Gegenstand der beiden weiteren Vorträge von Frau Barbara Kronfeldner, Verband medizinische Fachberufe e.V., und Herrn Prof. Dr. Ludwig, bng Ulm. Die Situation der MFA in der ambulanten Versorgung hat sich in den letzten 10 Jahren dramatisch verschärft: Es werden von der Mehrzahl der Praxen Stellenbesetzungsprobleme angegeben. Das Verhältnis Stellensuchende zu Stellenangeboten ist auf 0,8 abgesunken. Diese dramatische Entwicklung wirkt sich auf die Verfügbarkeit von Vorsorgeleistungen durch Gastroenterologen aus, wie es Herr Prof. Ludwig vom bng aufzeigen konnte.

Einen hervorragenden Ausblick auf die digitale Welt in der Medizin konnte uns Herr Dr. Gibis, KBV Berlin, geben. In seiner Zusammenfassung hält er eine Digitalisierung der Information zum Screening sowie den Zugang zu Screening-Programmen durch elektronische Terminierung für nötig, um die Inanspruchnahme von Vorsorgeleistungen zu erleichtern. Auf diese Weise könnte eine Teilnahmesteigerung erreicht werden, die die Effizienz der Vorsorgeprogramme erhöhen könnte.

Frau Prof. Walter, MHH, wies in ihrem Vortrag auf die Bedeutung der richtigen Information hin. So müssen bei der Information über die Darmkrebsvorsorge tendenziöse und unscharfe Begriffe vermieden werden. Ein großer Unterschied besteht zwischen der Intention zur Teilnahme am Vorsorgeprogramm und der tatsächlichen Teilnahme. Frau

Walter zeigte Daten, in denen eine Differenz von nahezu 60% zwischen Intention und tatsächlicher Teilnahme an der Vorsorgekoloskopie festgestellt wurde. Diese Lücke kann allerdings als eine Chance zur Steigerung der Teilnahmequote angesehen werden, wenn die Intention so weit intensiviert wird, dass daraus die Teilnahme resultiert. Insgesamt sollte der Gesundheitsinformation, vor allem im Internet, für die Vorsorgeangebote mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Vor der Verabschiedung der Teilnehmer fasste Dr. Birkner noch einmal die Inhalte der Vorträge des Symposiums zusammen, bedankte sich bei den Kooperationspartnern, den Vorsitzenden, den Referenten und den Spendern.

Dr. B. Birkner AGAF FACP FASGE FEBG

Präsident Verein Netzwerk gegen Darmkrebs

Kurator Felix Burda Stiftung